

688009
5:307924

34.

JAHRESBERICHT
DER
LANDES-RABBINERSCHULE
IN BUDAPEST

FÜR DAS SCHULJAHR 1910—1911

MTA KÖNYVTÁRA
SCHEIBER
GYÜJTEMÉNY



VORANGEHT:

DIE

JÜDISCHE EHESCHIEDUNG
UND DER JÜDISCHE SCHEIDEBRIEF

EINE HISTORISCHE UNTERSUCHUNG

ERSTER TEIL

VON

PROF. DR. LUDWIG BLAU



BUDAPEST 1911

votiert. Wir sprechen auch an dieser Stelle den Leitern der genannten Körperschaften unseren besten Dank aus.

Die Namensliste der Mitglieder der leitenden Kommission enthält Beilage B), die des Professorenkollegium Beilage C).

Zahl, Namen, Geburtsort und Fortgang der Hörer und Schüler sind in Beilage D) verzeichnet.

Über die Wirksamkeit des Ez-Chajim-Vereines, sowie über die zu Gunsten der Anstalt gemachten Spenden und über die Stipendien erstattet Beilage E) Bericht.

Der Zuwachs der Bibliothek ist in den Beilagen F), G) und H) ausgewiesen.

Am Ende des Schuljahres 1909—10 ist auf die aus dem David Kaufmann'schen Fonde ausgeschriebene Preisfrage: »Nachweis der jüdischen Beziehungen von Pseudo-Balkhîs ‚Kitâb al bad' val-tarikh‘ (ed. Cl. Huart) betiteltem Werke und deren Quellen, kritische Darstellung der nachgewiesenen Daten« eine Arbeit eingelaufen, über die das Urteil des Fachprofessors folgenderweise lautet:

»Der Verfasser der mit dem Motto «וררשת והקרת» eingereichten Preisarbeit hat jedes Detail der Frage gelöst. Sämtliche in den bisher veröffentlichten vier Bänden von Pseudo-Balkhîs Werke vorkommenden jüdischen Beziehungen gruppiert er gegenständlich, prüft einzeln die Daten, geht ihren Quellen in der rabbanitischen und karaitischen Literatur gewissenhaft und mit Kenntnis nach; er weist kritisch auf die unrichtigen Verwertungen und die aus Mißverständnissen stammenden Behauptungen hin und wagt wo möglich eine Meinung über die Ursachen und den Ursprung der Irrtümer. Einen sehr lobenswerten Teil der Abhandlung bildet die Identifizierung der verstümmelten Nachrichten über die karaitischen Sekten auf Grund der alten karaitischen Literatur.

Der Verfasser bekundet in seiner Studie eine gründliche Kenntnis der auf seinen Gegenstand sich beziehenden jüdischen und arabischen Literatur. Es ist ihm dadurch, daß er in der arabischen Sprache bewandert ist, möglich geworden, einzelne Verstöße des Editors und französischen Über-

setzers von Ps. Balkhis-Werk, des Professors Clément Huart richtigzustellen.

So füllt denn die Arbeit sowohl in theologischer wie in philosophischer Beziehung ihren Platz aus und ich halte es darum für sehr wünschenswert, daß der Verfasser sie veröffentliche. Selbstverständlich hatte ich in den Einzelheiten so manche Bemerkung zu machen, die ich behufs Benützung durch den Verfasser in dessen Manuskript verzeichnet habe.

Zur Vollständigkeit der Arbeit fehlt eine orientierende und zusammenfassende Einleitung. Diese muß der Verfasser nachtragen, ehe er seine Arbeit veröffentlicht. Aber auch trotz des Fehlens der Einleitung halte ich die Arbeit dessen würdig, daß ihr der Preis zuerkannt werde.»

Der Verfasser der preisgekrönten Arbeit war Dr. Jakob Schwarz, fünfjähriger Hörer der oberen Abteilung.

Auf die am Ende des Schuljahres 1909—10 aus dem Baron Philipp Schey'schen Fonde ausgeschriebene Preisfrage: »Vergleichung der aus der Genisa zu Kairo veröffentlichten gaonäischen Responsen mit der einschlägigen Literatur, mit besonderer Rücksicht auf Maimuni's Mischne Tora« ist eine Arbeit eingelaufen. Das Urteil des Fachprofessors lautet:

»Die unter dem Motto *החזיר העטרה ליושנה* eingereichte Beantwortung der Preisfrage »Vergleichung der aus der Genisa zu Kairo veröffentlichten gaonäischen Responsen mit der einschlägigen Literatur, mit besonderer Rücksicht auf Maimunis Mischne Tora« beschäftigt sich eingehend mit der neuen von Ginzberg veröffentlichten Responsensammlung. Der eigentlichen Arbeit gehen zwei einleitende Teile voran, ein ungarischer und ein hebräischer. Im ungarischen Vorwort spricht sich Verfasser über Plan und Einteilung der Arbeit aus. Die hebräische Einleitung bildet indes einen Teil der Arbeit selbst und will die allgemeinen Charakterzüge der gaonäischen Responsen, Art und Geschichte ihrer Abfassung, Sprache und Stil und endlich das Verhältnis Maimunis zur gaonäischen Literatur darstellen. Die in vier Teile zerfallende eigentliche Arbeit zeigt jedoch trotz ihres unverhältnismäßigen Umfanges